



Ausrufe Zeichen

Katja Gizzas

AUS BERUFENEM MUNDE

Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 28. Juli 2013

St.-Nikolaus-Kirche zu Gehlenbeck

INDIENSTNAHME – Introitus

WIE GERUFEN

Mitdenkend
mitfühlend
mitleidend

Aus
berufenem
Munde

Protest einlegen
Position beziehen
Partei ergreifen

Zeichen setzen
Ausrufungszeichen

Damit
Leidenschaft
aufkommt

Wie gerufen

Jürgen Gizzas

Ich will meinen Mund auftun zu einem Spruch
und Geschichten verkünden aus alter Zeit.

Psalm 78,2 // Luther84

SPRACHSTÖRUNGEN – Kyriegebet

Ach Gott,
es gibt so vieles,
was ich zur Sprache bringen möchte!
Nach der Lektüre einer Tageszeitung –
nach Gesprächen mit Menschen,
deren Tränen nicht trocknen wollen –
nach einem Gang
durch die Straßen meiner Stadt ...

Ich möchte zu sprechen kommen
auf Unfrieden und Ungerechtigkeit,
auf Zwang und Fremdbestimmung,
auf Neid, Missgunst und auch Hass –
auf die grausam anmutenden Zwischentöne,
kaum wahrnehmbar in Verlautbarungen,
die vorgeben, besänftigend sein zu wollen ...

Doch es verschlägt mir
die Sprache –
immer wieder!
Hervorgerufen
durch die quälende Sorge,
mich unbeliebt zu machen.
Hervorgerufen
durch den bohrenden Zweifel,
nicht wirklich berufen zu sein.

Ach Gott,
ich möchte anschreien können –
gegen meine Sprachstörungen!

Erbarme Dich unser,
Du Gott des Lebens.

Amen.

Jürgen Gizzas [26. Juli 2013]

SPRACHFÖRDERUNG – Gnadenzusage

Wenn es uns die Sprache verschlägt,
muss uns noch längst nicht
der Mut abhanden kommen.

Der Psalmbeter
weiß von den Möglichkeiten
einer himmlische verorteten
Sprachförderung:

Gott, sei nicht ferne von mir;
mein Gott, eile, mir zu helfen!
Mein Mund soll verkündigen
deine Gerechtigkeit,
täglich deine Wohltaten,
die ich nicht zählen kann.

Psalm 71,12.15 // Luther84

Gut, dass der Himmel
uns noch in Arbeit hat.

Amen.

Jürgen Gizzas [26. Juli 2013]

DER SPRINGENDE PUNKT – Meditation zu Psalm 18

**Ich liebe dich, HERR,
denn durch dich bin ich stark!**

Ein
sprunghafter
Anstieg von
Lebenskraft

**Die Erniedrigten
rettetest du aus Unterdrückung,
aber die Hochmütigen
holst du vom hohen Ross.**

Ein
sprunghafter
Anstieg von
Gerechtigkeit

**Du lässt mein Lebenslicht strahlen, HERR.
Du selbst, mein Gott,
machst mir das Dunkel hell.**

Ein
sprunghafter
Anstieg von
Leuchtkraft

**Mit dir, mein Gott,
erstürme ich Schutzwälle,
mit dir springe ich über Mauern.**

Mit dir, mein Gott –
das ist der
springende Punkt!

*Zu Psalm 18 // Gute Nachricht
Jürgen Gizzas [24. Juli 2013]*

DEM LEBEN DAS WORT REDEN – Gebet zum Eingang

Guter Gott,
Deine Liebe ist es,
die mich ins Leben
ruft –
Tag um Tag ...

Dein Wort
vermittelt mir
himmlische
Solidarität.

Ermutige mich –
allem fremden Widerstand,
allen eigenen Vorbehalten
zum Trotz –,
dem Leben
das Wort zu reden.

Und der Liebe.

Amen.

Jürgen Gizzas [26. Juli 2013]

BERUFUNGSURKUNDE

– Lesung. Epistel: Kolosser 3,12-17

PRÄFAMEN

Jesu Lockruf ins Leben ermutigt Menschen, ihr Hiersein völlig neu zu buchstabieren. – Im dritten Kapitel des Kolosserbriefes finden sich Verse, die eine entsprechende Unterweisung vorhalten.

Verse, die als eine Art Berufungsurkunde gelesen werden können! Für alle, die sich von der Botschaft des Mannes aus Nazareth angesprochen fühlen ...

LESUNG

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; 13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! 14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. 15 Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. 16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Kolosser 3,12-17 // Luther84

HALLELUJA

Halleluja.

Ich werde nicht sterben,
sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen

Psalm 118,17 // Luther84

Halleluja.

Jürgen Gizzas [26. Juli 2013]

AUS BERUFENEM MUNDE

Predigt zu Jeremia 1,4-10

Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 28. Juli 2013

St.-Nikolaus-Kirche zu Gehlenbeck

PROLOG

Jeder ist dazu berufen, etwas in der Welt zur Vollendung zu bringen.

Martin Buber

KANZELGRUSS

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2 Korinther 13,13 // Gute Nachricht

Amen.

BEGRÜSSUNG

Liebe Schwestern und Brüder
aus Gehlenbeck und Nettelstedt –
oder aus anderen Orten kommend,
liebe Konfirmandinnen
und liebe Konfirmanden,
liebe Freundinnen und Freunde!

PREDIGTGEDANKEN I

Vor siebzig Jahren wurden die Geschwistern Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst, Willi Graf und Alexander Schmorell vom sogenannten Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Außer der Studentin und ihren Kommilitonen verlor auch der Universitätsprofessor Kurt Huber sein Leben! Die Genannten bildeten den Kern der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, der noch zahlreiche Sympathisantinnen und Sympathisanten angehörten, die nach Zerschlagung der Gruppe meist zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. Die Anklagen lauteten auf Wehrkraftzersetzung, Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat. Obwohl die Aktionen der im Münchner Raum agierenden Widerstandsgruppe – Verteilen von Flugblättern, Aufmalen von

Protestparolen – eher punktueller Natur waren und Deutschland nicht flächendeckend erfassten, müssen sie die Nationalsozialisten doch ungemein beunruhigt haben!

Der deutsche Liedermacher und Autor Konstantin Wecker hat der Widerstandsgruppe mit einem bewegenden Lied ein eindrucksvolles musikalisches Denkmal gesetzt. Im wahrsten Sinne des Wortes, denn der Text will zum Nachdenken ermutigen! In dem Lied, das den Titel „Die Weiße Rose“ trägt, ruft er den Geschwistern Scholl und ihren Freunden zu: „Ihr habt geschrien, wo alle schwiegen“!

Einer, der zunächst schweigen wollte, obwohl seine Aufgabe darin bestand, auf Geheiß des Himmels gegen Unrecht anzuschreien, ist der Prophet Jeremia.

Er wird neben Jesaja und Hesekeiel zu den sogenannten „Großen Propheten“ des Ersten Testaments gerechnet. Wobei die Bezeichnung „groß“ nicht unbedingt seine Bedeutsamkeit umschreibt, sondern sich vor allem auf den Umfang des biblischen Buches bezieht, das seinen Namen trägt – und eben mehr Text vorhält als die Bücher der sogenannten „Kleinen Propheten“. Wobei Jeremia durchaus eine große Wirksamkeit entfaltet hat – und von daher auch völlig zu Recht ein bedeutender Prophet genannt werden darf!

Gewirkt hat Jeremia an der Wende vom siebten zum sechsten vorchristlichen Jahrhundert. Persönliche Anfeindungen und Bedrohungen an Leib und Leben in Kauf nehmend, benennt dieser engagierte Mitarbeiter Gottes das vielfältige Unrecht beim Namen, das ihm in Juda, seiner Heimat, auf Schritt und Tritt begegnet: Unterdrückung der sozial Schwachen, betrügerisches Verhalten, maßloses Gewinnstreben – all das resultierend aus einer erschreckenden Gottvergessenheit!

BIBLISCHER IMPULS

Dass Jeremia indes einmal so vehement Protest gegen Missstände in Politik und Gesellschaft erheben würde, war bei seiner Indienstnahme wahrlich noch nicht abzusehen. Die Geschichte seiner Beauftragung stellt uns einen – gelinde gesagt – eher zögerlich auftretenden Prophetenanwärter vor. Im ersten Kapitel des Buches, das nach ihm benannt ist, ergreift Jeremia selbst das Wort – und erzählt von seiner Berufung:

Und des HERRN Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. 7 Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. 9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Jeremia 1,4-10 // Luther84

PREDITGEDANKEN II

Eigentlich neigen wir doch dazu, die Berufung eines Menschen als ein herausragendes, außergewöhnliches Ereignis zu deuten! Insbesondere, wenn der Berufende niemand anderes denn Gott selbst ist! – Und doch, so scheint es zumindest, müssten wir wohl eher festhalten, dass die Indienstnahme Jeremias durch den Erfinder von Himmel und Erde eher als ein alltägliches Geschehen zu bezeichnen ist! Denn die Bibel hält zahlreiche solcher Berufungsgeschichten bereit! Und ob es sich nun um die Beauftragung des Mose (2 Mose 3) handelt, um die des Richters Gideon (Richter 6) oder auch um die Bestellung von Saul zum König (1 Samuel 9f): Sie alle verlaufen scheinbar nach ein und demselben Schema!

Gott will einen Menschen in seinen Dienst stellen. – Der Angesprochene reagiert zögerlich oder gar ablehnend. – Gott hält beharrlich an seinem Vorhaben fest, unterstreicht seine Absichten ggf. mit einer Zeichenhandlung. – Schließlich nimmt der Berufene den Auftrag (schweren Herzens) an.

Aus diesem Umstand kann man nun durchaus die Schlussfolgerung ziehen, dass Berufungen dieser Art sich möglicherweise gar nicht wirklich ereignet haben! Vielmehr handele es sich um eine Art von Mustergeschichte, die mit biblischen Persönlichkeiten in Verbindung gebracht wird, um deren Besonderheit hervorzuheben – und sicherlich auch ihre Bescheidenheit und ihre Demut.

Oder aber man stellt die Frage – und diese Frage scheint ungleich wichtiger und aufregender zu sein –, ob diese Berufungsgeschichten sich nicht deshalb so sehr ähneln, weil sich in ihnen menschliche, allzu menschliche, Verhaltensweisen widerspiegeln. Verhaltensweisen, die nicht nur biblischen Helden- und Vorzeigegestalten eignen, sondern letztlich allen Menschen. Also auch dir und mir!

Nun magst du reflexartig den Einwand vorbringen, du seiest doch kein Mose, kein Gideon, kein Saul und auch kein Jeremia. Richtig! Denn schließlich sind und bleiben wir alle Menschen mit eigener Herkunft und Geschichte, mit eigenen Gedanken und Gefühlen! Und das ist auch gut so!

Als Christinnen und Christen werden wir jedoch unterschiedslos vom Mann aus Nazareth ermutigt, Himmel und Erde wie mit neuen Augen zu sehen. Als Christinnen und Christen nehmen wir wahr, wie Jesus uns die vorbehaltlose Liebe Gottes vom Himmel auf die Erde zieht. Und uns daraufhin ermutigt, das Leben ganz neu zu üben! Und das Lieben – vor allem auch das Lieben! Lockt der Mann aus Nazareth doch in uns die Lust hervor, Niedergeschlagene aufzurichten, Haltlose zu umarmen, auch im Fernsten noch den Nächsten zu sehen! „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ (Matthäus 5,13f // Luther84) nennt Jesus uns, weil er dir und mir zutraut, Frieden und Gerechtigkeit nicht nur vor der eigenen Haustür, sondern auch andernorts zu fördern, zu vermehren!

Kurzum: Als Christinnen und Christen stehen wir doch – um einen theologischen Fachbegriff zu gebrauchen – in der Nachfolge Christi! Erklärt der Erfinder und Betreiber des Lebens uns zu seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihm dabei helfen dürfen und sollen, diese Welt nach und nach in eine bessere zu verwandeln! Auf dass Spuren vom Himmelreich mehr und mehr ersichtlich werden schon im Hier und Jetzt!

Aber werden wir dieser Indienstnahme, dieser Berufung auch wirklich gerecht? – Ein Wort von Heinrich Böll stimmt da zunächst eher nachdenklich. Er schrieb einmal: „Ich spüre, höre und sehe, merke so wenig davon, dass die Christen die Welt überwinden, von Angst befreit hätten.“

Selbstverständlich haben Christenmenschen bis auf den heutigen Tag in aller Welt unsagbar viel Gutes bewirkt! Aber lässt sich von uns auch vorbehaltlos sagen, was Konstantin Wecker den Mitgliedern der Weißen Rose dankbar ins Stammbuch geschrieben hat: „Ihr habt geschrien, wo alle schwiegen“? – Nehmen wir in Augenschein die Kriege in aller Welt, bedenken wir das Maß an sozialer Ungerechtigkeit allerorten oder stellen die Ausbeutung von Mensch und Umwelt in Rechnung, dann kommen wir nicht umhin, zu entgegnen: Wohl eher nicht!

Es hat sie gegeben – und es wird sie auch immer geben: Christinnen und Christen, die anschreien gegen Unrecht, die konsequent und engagiert dagegen vorgehen. Menschen etwa wie Dietrich Bonhoeffer, der sich, gleich den Mitgliedern der „Weißen Rose“, zum Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur genötigt sah.

Aber wir täten insgesamt gut daran, als Christinnen und Christen uns mehr im Aufschreien zu üben: Protest gegen herrschendes Unrecht einzulegen, Partei zu ergreifen für die Schwachen und Schwächsten, Position zu beziehen für Frieden und Gerechtigkeit in aller Welt! Allein der tägliche Blick in die Zeitung führt uns vor Augen, wie viele Anlässe es doch gibt, mit dem Schreien zu beginnen – vor allem dann, wenn alle anderen noch schweigen!

Was hält uns davon ab? Sicherlich die Furcht, nicht ernst genommen oder gar als Spinnerin und Spinner verlacht zu werden. Oder möglicherweise selbst ins Fadenkreuz derer zu geraten, deren Verhalten wir kritisch hinterfragen. Machen wir uns nichts vor: Es gibt Landstriche auf der Welt, da bezahlen auch engagierte Christinnen und Christen ihr Engagement anderen zugute mit ihrer körperlichen Unversehrtheit oder gar ihrem Leben!

Oft genug mögen wir auch empfinden wie Jeremia, der sich der ihm anvertrauten Aufgabe nicht gewachsen fühlt, weil er sich schlichtweg für zu jung hält. Mit anderen Worten: weil er sich zu unerfahren denkt, zu unbegabt und zu inkompetent!

Ziemlich erschreckend oder auch herrlich erfrischend – je nach persönlichem Empfinden –, wie Gott diesen Einwand so mir nichts, dir nichts an sich abperlen lässt! „Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete“ (Jeremia 1,7 // Luther84): Mit diesen Worten erklärt er die Bedenken des zu Berufenden kurzerhand für null und nichtig. Mag sein, dass der Ursprung aller Liebe sich hier als ziemlich starrköpfig oder gar rechthaberisch erweist. Ungemein sympathischer und obendrein auch sinnvoller erscheint mir jedoch der Gedanke, dass Gott sich so und nicht anders verhält, weil er seinen zukünftigen Mitarbeiter keineswegs als zu jung erachtet, sondern ihm vielmehr zutraut, diesen Auftrag meistern zu können. Weil er dessen Fähigkeiten und Begabungen wertzuschätzen weiß, ihn im Licht seiner zukünftigen Möglichkeiten sieht!

Und obendrein versichert er den zukünftigen Propheten seines Beistandes: „Ich bin bei dir und will dich erretten“ (Jeremia 1,8 // Luther84) – und auch seiner tatkräftigen Unterstützung: „Ich lege meine Worte in deinen Mund“ (Jeremia 1,9 // Luther84)! Am Ende der kleinen Berufungsansprache eine letzte, ebenfalls großartige Verheißung: Du, Jeremia, wirst ausreißen und einreißen, wirst zerstören und verderben – aber eben auch und vor allem: bauen und pflanzen! Der Schöpfer alles Lebendigen weiß schlichtweg, dass sein Bodenpersonal sehr wohl das Zeug dazu hat, das Maß an Verletzendem in aller Welt zurückzuschrauben, um gleichzeitig Heilsames zu fördern!

Die Berufungsgeschichte des Jeremia, mag sie auch noch so sehr nach Schema F verlaufen: Sie wird auch zu meiner Berufungsgeschichte! Und letztlich doch zu unser aller Berufungsgeschichte! Ungeachtet unserer vermeintlichen oder auch tatsächlichen Unzulänglichkeiten sieht Gott in uns seine zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit dazu beitragen, das Antlitz dieser Welt in ein helleres und freundlicheres zu verwandeln.

Die Kraft, die aufzubringen wir imstande sind, um Protest zu erheben, um Position zu beziehen und Partei zu ergreifen, speist sich aus der gleichermaßen zärtlichen als auch stürmischen Gegenwart der Liebe Gottes in deinem und meinem Hiersein!

Und wenn wir mit Leib und Seele aufschreien, wo andere noch schweigen mögen, dann tun wir es ganz bestimmt aus berufenem Munde!

Amen.

Jürgen Gizzas [27. Juli 2013]



DASS WIR UNS AUF DICH BERUFEN DÜRFEN – Dankgebet zum Abendmahl

Wenn wir Brot und Rebensaft
miteinander teilen – dann,
weil Du uns dazu ermutigst,
weil Du uns einlädst
an Deinen gedeckten Tisch!

Und wir folgen Deinem Ruf,
lassen uns von Dir beschenken
mit Lebensmut –
mit Lebensfreude.

Um beides weiterzureichen ...

Danke,
dass wir uns in all dem
auf Dich berufen dürfen,
Du Betreiber des Lebens.

Amen.

Jürgen Gizzas [27. Juli 2013]

RUFBEREITSCHAFT – Gebet zum Ausgang

Ach Gott,
ruf uns immer wieder in Erinnerung,
wie viel Glückstiftendes
wir Menschenkinder
doch miteinander und füreinander
auf den Weg bringen können ...

Lass uns
die Stimme erheben für alle,
die sprachlos geworden sind –
angesichts erfahrenen Leids.

Lass uns
die in den Arm nehmen,
die haltlos geworden sind –
weil niemand mehr
sich ihrer annimmt.

Lass uns
zu mitteilsamen Menschen werden,
die gern abgeben von ihrer Zeit,
ihrem Wissen und ihren Erfahrungen –
und auch von ihrem Hab und Gut.

Ach Gott,
ruf uns immer wieder in Erinnerung,
dass Du uns zutraust,
Gerechtigkeit und Frieden
in aller Welt zu fördern ...

Und wecke in uns die Lust,
in Rufbereitschaft zu bleiben!

Amen.

Jürgen Gizzas [27. Juli 2013]

BLEIBENDE BERUFUNG – Segen

Möge der Himmel
in dir wachküssen

ungeahnte
Begabungen

verloren gedachte
Fähigkeiten

und den Mut
für Notleidende
Deine Stimme
zu erheben ...

Möge das Leben
dir Berufung
sein und bleiben

DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH;
DER HERR LASSE SEIN ANGESICHT LEUCHTEN ÜBER DIR UND SEI DIR GNÄDIG;
DER HERR HEBE SEIN ANGESICHT ÜBER DICH UND GEBE DIR FRIEDEN.

4 Mose 6,24-26 // Luther84

Amen.

Jürgen Gizzas [27. Juli 2013]

MITWIRKENDE IM GOTTESDIENST

Orgel: Ingeborg Renz
Gesang/Gitarre: Katja Gizzas
Lektorin: Katja Gizzas
Abendmahl: Susanne Öwermann-Röding
Lotti Wulbrand

LITERATURNACHWEIS

Gute Nachricht Bibel. Altes und Neues Testament. Mit den Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften / Apokryphen). Revidierte Fassung 1997 der »Bibel in heutigem Deutsch«. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. Stuttgart 2006.

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Stuttgart 1999.

Duden. Zitate und Aussprüche. 2., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Duden, Band 12. Mannheim 2002.

Chaussy, Ulrich; Ueberschär, Gerd R.: »Es lebe die Freiheit!« Die Geschichte der Weißen Rose und ihrer Mitglieder in Dokumenten und Berichten. Frankfurt am Main 2013.

Werner, Wolfgang: Das Buch Jeremia. 1. Kapitel 1-25. Neuer Stuttgarter Kommentar, Altes Testament 19/1. Stuttgart 1997.

Textnachweis zu dem Lied „Die Weiße Rose“ von Konstantin Wecker: www.wecker.de.

Textnachweis zum Zitat von Heinrich Böll: Predigtstudien für das Kirchenjahr 2002/2003. Perikopenreihe I – Erster Halbband. Herausgegeben von Volker Drehsen u. a. 1. Auflage. Stuttgart und Zürich 2002.

Jürgen Gizzas
www.an-G-dacht.de
Juli 2013